

## Erklär mir Mathe

Das Klappern von Geschirr begleitet von Flüchen kam aus der Küche. Vorsichtig schaute er in die Küche und sah seine Tochter an einem offenen Schrank stehen, wo sie versuchte, irgendetwas aus dessen Tiefen zu holen. Er musste lachen. Wütend drehte sich seine Tochter zu ihm um und wollte wissen, was es da zu lachen gäbe. Es war die Erinnerung, die ihn dazu gebracht hatte. Es kam ihm vor, als wäre es gestern gewesen. Seine süße kleine Tochter die heulend vor eben diesem Schrank stand. Frustiert, dass sie nicht groß genug war, um an den Griff der Schranktür zu kommen. Bei seiner Erzählung wurde das Gesicht seiner Tochter weich und nun lächelte sie auch. Dann betrachtete sie das Chaos um sich herum.

„Hilfst du mir?“, fragte sie ihn immer noch mit einem Lächeln auf den Lippen.

„Ja klar“, sagte er und genoss das Einvernehmen zwischen ihnen. Es war selten geworden in der letzten Zeit.

Gemeinsam räumten sie die Küche auf und packten die Sachen für die Schulfeste. Der Geburtstag des Namensgebers der Schule stand an. Seine Tochter hatte sich zur Mithilfe bei dem Kuchenstand verpflichtet und er sich, sie zur Schule zu bringen.

Während der Fahrt lächelte sie noch immer, wenn er sie aus den Augenwinkeln anschaute. Sie sprachen kaum, es gab nichts Wichtiges zu sagen. Es herrschte ein seltener Frieden zwischen ihm und seiner heranwachsenden Tochter. Er ließ sie kurz vor dem Schultor aussteigen, dachte sich, dass sie vielleicht nicht mehr so gerne mit ihrem alten

Vater gesehen werden wollte. Sie verabredeten sich für später. Dann suchte er sich einen Parkplatz und machte sich auf den Weg zurück zur Schule. Eigentlich hatte er gleich wieder nach Hause fahren wollen, um seine Frau abzuholen, doch sie hatte gesagt, sie würde aus der Stadt mit dem Bus nachkommen. Also nutze er die freie Zeit und betrat das Schulgelände über den Hof. Einige Lehrer, die er von Elternabenden kannte, grüßten ihn und hasteten dann schnell weiter, um noch irgendetwas zu organisieren oder irgendwo das größte Chaos zu verhindern. Ein paar andere Erwachsene waren auch schon da. Die meisten von ihnen standen etwas verloren auf dem Hof herum, so als wüssten sie nicht so recht, was sie hier eigentlich taten. Schließlich lag ihre Schulzeit schon lange hinter ihnen. Er dagegen genoss es, wieder einmal eine Schule von innen zu sehen. Erinnerungen an seine eigene Schulzeit kamen hoch und er musste wieder lächeln, versunken in Gedanken an die Zeit damals. Mittlerweile hatte er das erste Klassenzimmer erreicht, hier organisierten einige Schüler eine Art Spielzimmer. Es gab viel Lärm und Geschrei, aber alle schienen ihren Spaß zu haben. Langsam schlenderte er weiter. Betrachtete die Bilder an den Wänden. Schülerkunst. Es waren immer noch die gleichen Themen. Wie schon zu seiner Zeit hatten sich hier Schüler bemüht, einen Impressionisten zu kopieren. Bei einer Zeichnung blieb er stehen, sie war gut. Erstaunlich gut. „Gefällt Ihnen das Bild? Das habe ich gemalt.“ Überrascht drehte er sich um und sah sich fast Auge in Auge einem schlanken Mädchen gegenüber, die kaum kleiner war als er. Sie betrachtete ihn prüfend und versuchte wohl

herauszufinden, ob er der Vater von jemandem war, den sie kannte.

„Ja“, er nickte, „das Bild ist Ihnen sehr gut gelungen. Es gefällt mir.“

„Das freut mich“, sagte sie. „Wissen sie, ich werde einmal eine berühmte Künstlerin“, fügte sie dann noch voller Überzeugung hinzu.

„Oh.“ Für einen Moment war er sprachlos. Sie dagegen verabschiedete sich hastig, jemand rief am Ende des Ganges nach hier. Er schaute ihrem entschlossenen schnellen Gang und ihrer anmutigen Gestalt hinterher. Fasziniert betrachtete er ihr T-Shirt, das nicht bis zu ihrer Hose reichte. Allerdings war das auch keine richtige Hose, wie er fand. Obenherum schien ihr ein gutes Stück Stoff zu fehlen und die Hüften der jungen Frau hatten scheinbar ziemlich Mühe, die Hose zu halten. Er schüttelte den Kopf, das hatte es zu seiner Zeit noch nicht gegeben und er war froh, dass seine Tochter so etwas nicht anzog.

Neugierig geworden, ging er weiter durch die Schule, betrachtete jetzt aber nicht mehr die Kunst an den Wänden, sondern die weibliche Kunst, die ihn von allen Seiten umgab. Einige Mädchen erinnerten ihn wieder an seine Schulzeit, an Klassenkameradinnen, die ähnlich gelacht hatten, ein Grübchen an der gleichen Stelle gehabt hatten oder ebensolche sanften Augen. In manche war er damals verliebt gewesen und an manche konnte er sich erst jetzt wieder erinnern. Dann gab es auch Mädchen, die er nicht begreifen konnte. Sie zogen sich auf eine dermaßen aufreizende Art an, dass es nicht mehr schön war. Manche erschreckten ihn regelrecht, sahen sie doch einfach nur

noch peinlich aus.

Er schaute kurz bei seiner Tochter vorbei. Sie hatte allerdings kaum Zeit, da sich bereits eine ziemliche Schlange vor ihrem Tisch mit dem Apfelkuchen gebildet hatte. In einer Ecke des Klassenzimmers sah er die Künstlerin wieder und lächelte ihr zu. Sie nickte nur kurz und eilte dann aus dem Raum. Für einen Moment entschied er sich eine Pause zu machen und ließ sich auf einem der Schulstühle nieder. Dieser war allerdings so ungemütlich, dass er gleich wieder aufstand, seiner Tochter noch einmal kurz zu lächelte und dann ebenfalls den Raum verließ. Auf dem Gang stieß er fast mit einem Mädchen zusammen. Er entschuldigte sich hastig, sie dagegen nickte nur genervt und strafte ihn mit einem bösen Blick. Das löste in ihm ein Schuldgefühl aus und er fragte sich, was er ihr getan hatte. Für eine Weile war seine gute Laune getrübt, doch dann traf er einen Lehrer seiner Tochter, den er recht sympathisch fand. Dieser schien auch froh, sich einmal nicht mit Schülern auseinander setzen zu müssen und so kamen sie ins Gespräch.

Leider musste dieser Lehrer jedoch bald wieder seiner Aufsichtspflicht nachkommen und so schlenderte er erneut alleine durch die Schule. Doch bald hatte er keine rechte Lust mehr und blieb einfach in einem Gang stehen, ließ alles an sich vorbeiströmen, sah ein paar schönen Mädchen hinterher und hing seinen Gedanken nach. Plötzlich stand seine Frau vor ihm und schreckte ihn auf. Sie grüßte ihn knapp und schien etwas ungehalten zu sein. Er hakte sich bei ihr ein und gemeinsam machten sie sich auf zum Kuchenstand. Immer wieder versuchte er ein Gespräch zu

beginnen, doch sie gab nur knappe Antworten. Dann dämmerte es ihm. Er blieb stehen und fragte sie unumwunden, was los sei. Erst schien sie etwas sagen zu wollen, doch dann winkte sie ab und wollte weitergehen. Er aber hielt sie am Arm fest.

„Irgendetwas stimmt nicht. Was ist los, Lisa?“ Er hatte zwar eine Ahnung, mochte es aber nicht so recht glauben und wollte es daher von ihr hören.

„Ich, du, ach, nein, das ist zu dumm.“ Seine Frau lachte gezwungen. Er schaute sie weiter an und konnte sehen, wie sie nachgab.

„Du“, setzte sie erneut an und brach wieder ab. „Würdest du mich für so ein junges Ding verlassen?“ Brachte sie endlich hervor. Wurde rot, lachte erneut. „Ach Otto, vergiss es, ja? Das ist so eine alberne und dumme Frage. Vergiss sie, ja?“ Doch er schaute sie weiter an und fing dann langsam an zu sprechen: „Ich finde diese Frage gar nicht dumm und albern, sondern sehr wichtig. Willst du eine ehrliche Antwort?“

Etwas an seiner Stimme ließ sie aufhorchen und obwohl sie wusste, dass es eine rhetorische Frage war, antwortete sie mit dem gleichen Ernst in der Stimme: „Ja Otto, natürlich will ich eine ehrliche Antwort. Auch wenn sie weh tut“, fügte sie noch leise hinzu. Er nickte nur stumm, berührt von ihrer Angst.

„Ich weiß es nicht, Lisa“, sagte er dann. „Ich würde dir so gerne sagen, nein niemals, aber wirklich wissen kann ich es nicht. Aber sieh es einmal so, was hätte ich davon? Eine Weile hätten wir unseren Spaß, es würde meinem Ego gut tun und dann? Dann müsste ich ihr wahrscheinlich Mathe

oder so erklären.“

Seine Frau schaute ihn verwundert an, dann lachte sie und er fiel ein. Sie lagen sich in den Armen und konnten einfach nicht mehr aufhören zu lachen.

Nach einer Weile hakte er seine Frau erneut unter und sie gingen in stillem Einvernehmen zum Kuchenstand. Ihre Tochter sah ihre Eltern Arm in Arm, ein Anblick, den sie gewohnt war, der sie aber immer wieder freute. Diesmal schien jedoch noch mehr zwischen ihren Eltern geschehen zu sein. Es schien als existierten für ihre Eltern nur sie beide und niemand sonst. Sie fühlte sich für einen Moment ausgeschlossen, doch dann standen ihre Eltern neben ihr und nahmen sie einfach in den Arm. Erst wollte sie sich wehren, ließ es dann aber zu und wurde für einen Augenblick wieder zu dem kleinen Kind, das einmal heulend vor einer viel zu großen Schranktür gestanden hatte.